

# Anspruchsvolle Gartengestaltung

Serie «Gärten»: Barbara Niklaus hat klare Vorstellungen

Haus, Atelier und Garten bilden eine Einheit, gehen sanft ineinander über. Wasserflächen zu Land, Weg zu Beet, Garten zu Streuobstwiese, Kies zu Holzrost, Hang zu Fläche, Blumen zu Gemüse, Sträucher zu Bäumen, Stein zu Wiese, Horizontale zu Vertikale. Alles scheint natürlich gewachsen – und ist doch bewusst gestaltet.

VON REGULA ZELLWEGER

Das Haus ist rot. Unerwartet rot, inmitten von Grün. Es war nicht immer rot, das alte Haus am Hang über Mettmestetten. Als es Barbara Niklaus und ihr Mann im Jahre 2002 mit insgesamt 8000 Quadratmetern Land kauften, nahmen sie sich ein Jahr Zeit, um zu planen. Vielleicht nennt man diese Art des gestalterischen Denkens besser Komponieren. Die einzelnen Teile des Gartens vermitteln Tonarten, Stimmungen. Bäume und Wasserbereiche setzen Akzente. Themen wiederholen sich wie bei Fugen: Treppenstufen, Holzroste, Gartenplatten. Es gibt hohe und tiefe Bereiche. Besondere Bedeutung haben Übergänge. Spannung wird auf – und abgebaut, mit dem Ergebnis von Ruhe, die auch entsteht, weil man einen weiten Blick in die Alpen geniesst. So wie ein Musiker mit Melodieelementen spielt, setzt Barbara Niklaus Materialien ein. Und alles mit einem einzigen Ziel: Sie will sich in ihrem Garten wohlfühlen. Und ihre Pflanzen sollen dies auch.

## Intensives Erleben und nähren

Barbara Niklaus scheint immer in Bewegung zu sein. Diese Lebhaftigkeit, eher Lebheftigkeit, zeigt sie auch, wenn sie durch ihren Garten geht und da und dort schnell ein Unkraut ausreisst und wenn sie erzählt und immer wieder auf-



Das rote Haus hebt sich von der grünen Umgebung ab und verstärkt die optische Wirkung der Pflanzen. (Bilder Regula Zellweger)

springt, um etwas zu zeigen oder etwas zu holen, um ihre Aussagen zu illustrieren. Über ihren Garten kann sie viel erzählen, weil viele Dinge ihre Geschichte haben, und weil hinter den einzelnen Elementen klare Absichten stehen. Barbara Niklaus denkt von der gewünschten Wirkung her. Beispielsweise die Laterne zwischen einem Strauch und einem kleinen quadratischen Teich. «Im Winter liegt Schnee auf dem Strauch und er neigt sich dem Boden zu. Halb versteckt schimmert das Licht hervor und ergänzt die Wirkung der verschnittenen Lampe und dem gefrorenen Springbrunnen.» Dass dieser optische Traum durch die grossen Fenster des Wohnraumes zu sehen sein muss, ist für die Töpferin und Gartengestalterin unabdingbar. «Der Garten ist auch im Winter schön.»

Der Garten von Barbara Niklaus ist nicht nur einzigartig in der Gestaltung, fast das ganze Jahr liefert er auch Nahrung. Auch dabei ist sie anspruchsvoll. Sie wählt sehr bewusst die Sämereien aus und zieht Setzlinge selbst an. Ihre Zucchetti sind entweder hellgrün oder rund, Tondo di Nizza heissen sie. Die gewöhnlichen, grün und lang, haben für sie zu wenig Geschmack. Sie hat rund zehn Sorten Kürbisse und verschiedene Rettich Sorten, sie schwört auf japanischen Daikon-Rettich. Ihr Rucola heisst Wasabino und ist schmackhaft, aber nicht scharf. Sie empfiehlt die Kopfzichorie «Palla Rossa».

Sie orientiert sich gern am Buch «Meine wilde Pflanzenküche» von Meret Bissegger und sammelt auch Wildkräuter für ihre internationale Küche.

Sie hat in verschiedensten Ländern gelebt und ihr Können als Keramikerin vervollkommen. Sie zählt auf: «Ich habe in verschiedenen Ländern gelebt: Frankreich, Ägypten, New York, Indonesien, Singapur, Japan und weiss der Guggel wo.» Zudem reist sie viel. So wachsen in ihrem Garten auch exotische Pflanzen, beispielsweise auch Zitronengras und Kaffirlimetten.

## Gärtnern als Kontemplation

Ihr Garten ist ein Paradies für Bienen. Sie hat gleich einen Fünf-Kilo-Sack Phacelia-Samen gekauft und streut beim Jäten immer Samen der Pflanze, die auch Bienenweide oder Bienenfreund genannt wird. Auch Calamintha, Bergminze, lieben die Bienen.

## SERIE «GÄRTEN»

Der «Anzeiger» besucht in dieser Serie Gärten und ihre Menschen und erzählt deren Geschichte. Tipps zu besonders sehenswerten Gärten im Bezirk sind willkommen und an [redaktion@affolteranzeiger.ch](mailto:redaktion@affolteranzeiger.ch) zu richten. (red.)



Oftmals kombiniert sie von einer Pflanzenart je eine kultivierte und eine wilde Sorte. Selbstverständlich düngt sie mit Mist und Kompost. Den ganzen Sommer über blühen Blumen, Stauden und Sträucher. Ihre rote Lieblingsrose heisst «Geranie». Besonders liebt sie Pfingstrosen. Staunend erkennt man in einem gelb blühenden Strauch eine Pfingstrose. «Es ist eine Paeonia delavayi, ein niedrig verholzender Strauch, der zu den Pfingstrosen gehört und in China endemisch ist.»

In ihrem Garten wächst auch Indigofera, Färberwaid, die früher zum Blau-Färben genutzt wurde. Bewusst hat sie einen lang blühenden Flieder gewählt, der lange seinen intensiven Duft verströmt. Ein Kazura, Lebkuchenbaum, gedeiht bestens. Sie probiert gern aus und gibt lachend zu, dass sie auch Misserfolge kennt. Beispielsweise ein Chionanthus, auch Schneebaum genannt, weigerte sich, in ihrem Garten sesshaft zu werden. Es gilt, nicht stur an etwas festzuhalten, wenn es nicht funktioniert. Und ja, Barbara Niklaus spricht auch mit ihren Pflanzen. Gärtnern ist für sie Kontemplation, konzentriert-beschauliches Nachdenken und bei sich sein.

## Privileg Garten

Schon als Kind hat die Bauerntochter vom Vater gelernt, der es auf den Punkt brachte: «Das ist kein Dreck, das ist Erde!» Noch heute liebt die Keramikerin Luzerner, denn sie erinnern sie an ihren Vater, mit dem sie oft übers Land ging und dabei nicht nur Pflanzennamen lernte, sondern wichtige Werte vermittelt bekam. So auch die Liebe und den Respekt zur Natur. Die passionierte Gärtnerin übernimmt Gestaltungsaufträge für Gärten in der ganzen Welt. Für die solventen Auftraggeber kann sie gross einkaufen, das macht ihr Spass.

An einem so schönen Ort zu leben empfindet Barbara Niklaus als grosses Privileg: «Wenn man einen solchen Garten hat, sollen die Leute ihn auch anschauen dürfen.» Keine Phrase, sondern ein Versprechen. Am 11. und 12. Juni öffnet sie ihren Garten für die Öffentlichkeit, mit Festwirtschaft und Konzert.



Barbara Niklaus gestaltet ihren Garten bewusst mit Farben und Strukturen.



Vom Gemüsebeet hat man einen herrlichen Ausblick in die Alpen. (Bild zvz.)

Weitere Infos unter [www.niklauskeramik.ch](http://www.niklauskeramik.ch).